

Baudezernent in Nidderau 1984 bis 1990

Bei meinem Amtsantritt am 01.08.1984 wurde ich von Bürgermeister Willi Salzmann kollegial und mit dem Wunsch auf gute Zusammenarbeit begrüßt und den Mitarbeitern des Stadtbauamtes als neuer Chef vorgestellt.

Mein neues Amt als Baudezernent der Stadt Nidderau trat ich voller Engagement und Begeisterung an. Wenn mir mein Berufsweg als Landwirt nicht von meinen Eltern vorgeschrieben worden wäre, hätte ich sicher Architektur oder Städteplanung studiert. Diese Berufe hatten mich schon immer fasziniert.

Zur Zeit meines Amtsantrittes warteten große Aufgaben auf mich. Windecken war vom Land Hessen in das Programm „Einfache Stadterneuerung“ und Ostheim in das „Dorferneuerungsprogramm“ aufgenommen worden. Diese Förderprogramme sollten überall im Land dem Verfall der alten Bausubstanz in den Ortskernen entgegenwirken.

Alle Menschen befanden sich nach dem Krieg in einem Modernisierungswahn. Egal ob alte Gebäude oder wertvolle Möbel, jeder wollte Neues und Modernes. In den Städten führte das dazu, dass schöne erhaltenswerte, vom Krieg beschädigte Gebäude, abgerissen und durch moderne Zweckbauten ersetzt wurden. Die Ortskerne verloren immer mehr ihre Attraktivität und entwickelten sich teilweise zu sozialen Brennpunkten.

Um diese Entwicklung umzukehren, wurden ab 1970 diese Förderprogramme erstellt. Ziel der Landesprogramme „**Einfache Stadterneuerung**“ und „**Dorferneuerung**“ war, die alten, sich teilweise in schlechtem baulichen Zustand befindenden Wohnhäuser in den Ortskernen zu renovieren und zu restaurieren sowie mit modernem Wohnkomfort auszustatten. Außerdem sollte durch eine stabile Infrastruktur, bestehend aus Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung und einem kulturellem Angebot für die Bevölkerung das Wohnen in den Ortskernen wieder attraktiv werden.

Hinzu kam, dass die Stadt Nidderau im Regionalen Raumordnungsplan Südhessen als Siedlungsschwerpunkt ausgewiesen war. Dieser legt für den Regierungsbezirk Darmstadt die Entwicklung der Region, sprich der Städte und Gemeinden fest. Während vielen Gemeinden nur Baugebiete für die Eigenentwicklung zugestanden wurden, sollte die nach Südhessen zuwandernde Bevölkerung in Nidderau und in drei weiteren Siedlungsschwerpunkten eine neue Heimat finden.

Um die für Nidderau vorgesehene Bevölkerungszunahme von 5000 Menschen zu ermöglichen, war die Ausweisung neuer großer Baugebiete erforderlich. Dadurch, dass Bürgermeister Willi Salzmann die letzten 3 Jahre ohne hauptamtlichen Stadtrat, allein, für alles was in Nidderau geschah,

politisch verantwortlich war, hatten sich im Bau- und Stadtplanungsbereich viele Aufgaben angesammelt.

Meine ersten Tage im Stadtbauamt waren ausgefüllt mit Informationsgesprächen, die ich mit meinen Mitarbeitern über die verschiedenen Bebauungspläne und anstehenden Baumaßnahmen führte. Für mich war es wichtig, ein gutes Vertrauensverhältnis mit ihnen herzustellen. Trotz des Gerangels durch die SPD bei der Wahl, wurde ich von den Mitarbeitern loyal als neuer Chef akzeptiert.

Um nicht schon bei Amtsbeginn gravierende Fehler zu begehen, war es wichtig, zum Leiter des Bauamtes Alfred Schadeberg, ein gutes vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Meine Sekretärin Rosi Schmidt war von Anfang an der gute Geist und stand mir immer mit Rat und Tat zur Seite.

Rosi Schmidt mit Gisela Weider



Walter Baumann
Leiter des Bauhofes

Mitarbeiter des Stadtbauamtes Nidderau



von li.: Jürgen Hartenfeller, Jenny Förter,
Alfred Schadeberg, Julia Woller, Lutz Lenz



von li.: Karin Gruner, Jürgen Hartenberger, Jenny Förter,
Alfred Schadeberg, Julia Woller

Es war für mich eine große Umstellung, nun plötzlich Verantwortung für ein großes Amt und viele Mitarbeiter zu übernehmen. Es mussten täglich Entscheidungen getroffen werden, Aufträge waren zu vergeben, Rechnungen mussten angewiesen werden. Die Mitarbeiter bereiteten die Unterlagen vor, aber die Entscheidung und die Unterschrift oblagen mir. Tagsüber waren ständig verschiedene Termine wahrzunehmen, sodass ich keine Zeit hatte, die Postmappen zu bearbeiten. Das führte dazu, dass ich oft abends noch lange im Büro saß und die Vorgänge erledigte.

Es war für mich schwer, als CDU-Mitglied nun in einer bisher SPD-dominierten Verwaltung als Vorgesetzter zu arbeiten. Aus Vorsicht, keine Fehler zu machen, las ich alle Schriftstücke sorgfältig durch, was natürlich sehr viel Zeit in Anspruch nahm.

Da ich auch abends an Ausschusssitzungen, Ortsbeiratssitzungen oder Fraktionssitzungen teilnehmen musste, ging ich anschließend oft noch in mein Büro im Rathaus, um die Vorgänge aufzuarbeiten oder für den nächsten Tag vorzubereiten.

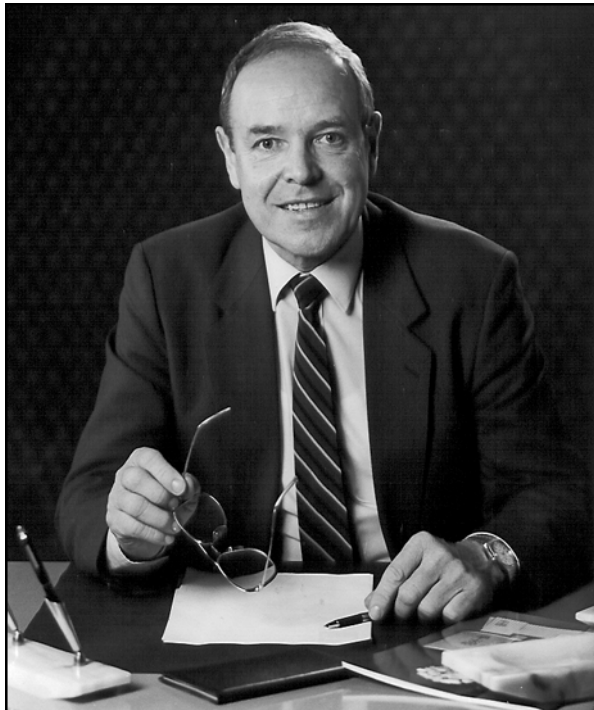
1985 Helmut erklärt Parteifreunden Bebauungspläne



von li: Gerhard Störkel, Heinz Thomas, Helmut Weider, Georg Franz



Helmut im Gespräch mit dem Vorsitzenden der CDU Hessen Dr. Alfred Dregger



Helmut als Stadtrat an seinem Schreibtisch im Stadtbauamt